

witz und seine Ausstattung vorstellt, und Barbara Szczyпка-Gwiazda, die das städtebauliche und architektonische Konzept der Verkoppelung der drei oberschlesischen Städte Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen in der 1920er Jahren charakterisiert; dabei werden sowohl die Entwürfe von Architekten der Avantgarde, wie Hans Poelzig und Max Berg, als auch die Realisation vorgestellt. Ewa Chojecka analysiert die von Dominikus Böhm entworfene Kirche St. Joseph in Hindenburg, Janusz Dobesz trägt die ideologisch-politischen Implikationen für die nacheinander errichteten Denkmäler auf dem Annaberg vor. Der zweite Teil des Bandes enthält Texte, die eher dokumentarischen Charakter haben, zum historischen Kirchenkomplex in Alt-Tarnowitz, zu Sarkophagen aus Tworkau, zur Kattowitzer Architektur der frühen Stadtentwicklungsperiode und Kattowitzer Miethäusern 1840-1914 sowie zu Sakralbauprojekten von Emil und Georg Zillmann. Den Beiträgen sollte es gelingen, die interessanten Elemente der kunsthistorischen Bedeutung Oberschlesiens, einer Region, die unverdientermaßen oft nur als Industriegebiet gilt, dem Leser nahezubringen.

Marburg/Lahn

Sławomir Brzezicki

*Janusz Tazbir: Polska na zakrętach dziejów. [Polen in den Windungen der Geschichte.] (Seria Stanowiska/Interpretacje, Bd. 7.) Wydawnictwo Sic! Warszawa 1997. 381 S. – Der Warschauer Frühneuzeithistoriker legt eine Sammlung von 39 Essays vor, in denen er zentrale Themen der Geschichte Polens vom 16. bis zum 20. Jh. bespricht. Es geht ihm um die Reflexion der Bedeutung dieser Themen in der nationalgeschichtlichen Traditionsbildung und ihre Hinterfragung. Für das 16. Jh. bespricht er die polnisch-litauische Union von Lublin von 1569, das Prinzip der freien Königswahl und der religiösen Toleranz, die Gestalt des ersten Wasaherrschers Sigismund III. Wasa, dessen Verlegung der Hauptstadt von Krakau nach Warschau, die Union der orthodoxen Kirche Polen-Litauens mit der römisch-katholischen Kirche 1596 sowie die Vertreibung der polnischen Truppen aus Moskau im Herbst 1612. Für das 17. Jh. beleuchtet er strukturgeschichtliche Konstellationen der polnischen frühen Neuzeit: die Magnatenherrschaft, den Katholizismus und Antiklerikalismus und Erscheinungen des Alltagslebens, die altpolnische Familie, den Alkoholismus und Freizeitvergnügungen. Für das späte 18. und das 19. Jh. werden die Grundfragen der politischen Geschichte angesprochen: die Reformbemühungen im vierjährigen Sejm (1788-92) und die Maiverfassung (1791), die Teilungen, der Kampf um die politische Unabhängigkeit im 19. Jh. Die lebendige Sprache und der Verzicht auf akademische Formen vermitteln Anregungen, wenngleich nur ausgewählte Situationen und Konstellationen der polnischen Geschichte ins Auge gefaßt werden konnten.*

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

*Marian Stolarczyk: Wybór tekstów źródłowych z historii Polski. Bd. I: 1795-1864. Bd. II: 1861-1918. [Auswahl von Quellentexten zur Geschichte Polens.] Wydawnictwo Wyższej Szkoły Pedagogicznej. Rzeszów 1999-2000. 233 u. 303 S. – Die vorliegenden beiden Bände sind die erweiterte Fassung einer Ausgabe von Quellentexten aus dem Jahre 1985. Sie richtet sich an Fernstudenten im südlichen und südöstlichen Polen, die an Studienliteratur nur schwer gelangen können. Daher sind die Bände als didaktisches Hilfsmaterial zur politischen Geschichte und zur Gesellschaftsgeschichte zu betrachten und nicht als eine wissenschaftliche Quellensammlung. So stützt sich der Hrsg., dem im zweiten Band weitere Mitarbeiter halfen, in der Hauptsache auf andere Quellensammlungen, aber auch auf Memoiren, Darstellungen und Briefe, in wenigen Fällen auf Archivmaterial aus Bochnia im Karpatenvorland. Im Zentrum stehen zwar Dokumente zur Geschichte Galiziens, aber dennoch wird ein Querschnitt durch die polnische Geschichte geboten. So findet man die Verfassung des Herzogtums Warschau (I, S. 58 ff.) oder der Stadt Krakau (I, S. 130) ebenso wie die Programme der wichtigsten politischen Parteien zu Ende des Jahrhunderts oder die Gründungsdokumente von Sparkassen (II, S. 55). Auch Kuriosa sind aufgenommen, wie der „Katechismus eines polnischen Kindes“ von Władysław Bełz (II, S. 71), das berühmt-berüchtigte Gedicht „Rota“ von Maria Konopnicka (II, S. 205) oder der Ehrenkodex der polnischen Pfadfinder (II, S. 204). Die Dokumente werden ohne Kommentar und mit sparsamen Anmerkungen dargeboten; nur der zweite Band ist durch ein Namen- und Ortsregister besser erschlossen. Die Ukrainische Frage wird nicht berücksichtigt, und Doku-*

mente zur Geschichte der Juden finden nur im Kap. 9 des zweiten Bandes über die „Kultur und Bildung“ eine kurze Erwähnung (z.B. II, S. 258). Für wissenschaftliche Zwecke erscheint das Werk wenig geeignet, aber es ermöglicht für die Lehre den raschen Zugriff auf Kerndokumente und für die wissenschaftliche Arbeit den Verweis auf die grundlegenden Quellensammlungen.

Köln

Manfred Alexander

*Joanna Janicka: Maurycy hrabia Zamoyski. Zarys losów życiowych i politycznych oraz wgląd w struktury gospodarcze ordynacji. [Maurycy Graf Zamoyski. Ein Abriss seiner persönlichen und politischen Geschichte nebst einem Einblick in die wirtschaftlichen Strukturen eines Majoratsgutes.] Verlag Norbertinum, Lublin 2000. 245 S., 16 Abb. – Der anzuzeigende Band porträtiert den Politiker und Großgrundbesitzer Maurycy Zamoyski (1871-1939). Die Vf.in hat sich die ehrgeizige Aufgabe gestellt, nicht nur das politische und gesellschaftliche Wirken des Vizepräsidenten des Polnischen Nationalkomitees in Paris (1917-1919), polnischen Gesandten ebendort in den Jahren 1919-1924 sowie Außenministers der Zweiten Republik (im ersten Halbjahr 1924) nachzuzeichnen, sondern auch einen Überblick über den Landbesitz des alten Magnatengeschlechts zu geben, dem er entstammte. Die der politischen Biographie gewidmeten Abschnitte der Arbeit stützen sich vor allem auf (zum Teil bereits veraltete) polnische Forschungsliteratur sowie auf Sammlungen gedruckter Quellen. Interessanter sind die Ausführungen zum Landgut der Zamoyskis, hier hat die Vf.in die Aktenbestände des Gutes im Staatsarchiv Lublin ausgewertet. Weiterhin stützt sie ihre Ausführungen auf Gespräche mit Jan Zamoyski, dem ältesten Sohn Maurycys. Der Arbeit mangelt es deutlich an einer klar formulierten Fragestellung. So erfährt der Leser zwar viele interessante Einzelheiten über die Bewirtschaftung eines polnischen Großgrundbesitzes. Da eine allgemeinere sozial- bzw. politikgeschichtliche Einordnung der Forschungsergebnisse aber unterbleibt und die Vf.in oftmals in hagiographischem Stil ihren Helden feiert, ist die Arbeit für den wissenschaftlich interessierten Leser allerdings nur von begrenztem Wert. Störend sind der anekdotenhafte Stil sowie das Fehlen von quellenkritischen Methoden.*

Warschau/Warszawa

Claudia Kraft

*Hanna Faryna-Paszkiewicz, Małgorzata Omilanowska, Robert Pasieczny: Atlas zabytków architektury w Polsce. [Atlas der Architekturdenkmäler in Polen.] Wydawnictwo Naukowe PWN, Warszawa 2001. 668 S., zahlr. Abb., Ktn. – Der Band informiert über architektonische Denkmäler von der Frühromantik bis zum Jahr 1939, die sich heute innerhalb der Grenzen der Republik Polen befinden. Ziel des Atlases ist eine möglichst vollzählige Darstellung, dafür wurde auf Ausführlichkeit verzichtet: Es werden 13 000 Denkmäler in 7500 Orten mit den allerwichtigsten Fakten aufgelistet. Neben Sakral- und Herrschaftsbauten werden Parkanlagen, wichtige Bürgerhäuser, Bauten der Infrastruktur und neuere Bauwerke wie Kaufhäuser, vereinzelt auch hervorragende Bauten der bäuerlichen Kultur berücksichtigt, sofern sie für eine Region charakteristisch sind (z.B. Laubenhäuser). In den Text sind etwa 1200 farbige Abbildungen eingefügt; von größeren Orten sind Stadtpläne beigegeben. Nach der Bezeichnung des Bauwerks werden möglichst Bauzeit und Architekt genannt, je nach Bedeutung zusätzlich noch Stil, Material, Auftraggeber und evtl. Umbauten erwähnt. Auf die Innenausstattung wird nur bei hervorragenden Objekten eingegangen. Der Band ist sowohl topographisch als auch alphabetisch geordnet. Die topographische Einteilung folgt einer Gliederung der Fläche Polens in 23 Kartenausschnitte – unabhängig von historischen Regionen. Für den jeweiligen Kartenausschnitt werden die Orte dann alphabetisch aufgeführt mit Angabe der Wojewodschaft und des Kreises; bei jenen, die sich bis 1939 außerhalb Polens befanden, sind die deutschen Namen in Klammern angefügt, im Index wird zudem jeweils von den deutschen auf die polnischen Ortsnamen verwiesen. Durch die gewöhnungsbedürftige Gliederung nach Kartenausschnitten ist eine Orientierung oft nur über den Index möglich. Die Vf. haben für diesen Band auch unpubliziertes Material des Kunstinstituts der Akademie der Wissenschaften (Instytut Sztuki PAN), der Arbeitsstelle für den Katalog der Architekturdenkmäler in Polen (Pracownia Katalogu Zabytków Sztuki w Polsce) und des Zentrums für die Dokumentation der Architekturdenkmäler (Ośrodek Dokumentacji Zabytków) ausgewertet. Eine Auswahlbibliographie erleichtert die Suche nach weiteren Informationen – leider wird aber nicht durch Anmerkungen darauf verwiesen.*

Marburg/Lahn

Ewa Konarska